

Theben und Avaris Zur "Vertreibung" der Hyksos

DANIEL POLZ

RAINER STADELMANN in Dankbarkeit und Freundschaft

RAINER STADELMANN hat seit je ein reges Interesse an den historischen Vorgängen, die am Ende der 2. ZwZt zum Beginn des Neuen Reiches führten. Auch aus diesem Interesse heraus regte er im Jahre 1989 eine großflächige und intensive Untersuchung der nur unzureichend behandelten thebanischen Nekropole von Dra' Abu el-Naga an, mit deren Durchführung er mich betraute. Die mit der ersten Grabungskampagne im Frühjahr 1991 gestartete und seitdem jährlich durchgeführte Unternehmung hat das Ziel, die thebanischen Nekropolen der ausgehenden 2. ZwZt zu untersuchen¹.

Der folgende Beitrag² ist eine Art Thesenpapier zur politischen Situation am Ende der 2. ZwZt in Oberägypten und berührt somit – nicht ganz zufällig – ein Thema, das auch RAINER STADELMANN vor längerer Zeit in einem Aufsatz behandelt hat³.

1. Einleitung

Die Vorgänge, die am Ende der 2. ZwZt zunächst zu einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen den Herrschern der oberägyptischen 17. Dynastie und den Hyksos, desweiteren zu einer landesweiten militärischen Aktion der Oberägypter und der "Vertreibung" der Hyksos sowie schließlich zur Gründung eines neuen gesamtägyptischen Staates führten, werden ägyptologisch im allgemeinen als ein in sich geschlossener historischer Prozeß betrachtet. Insgesamt lassen sich diese Vorgänge in drei Phasen aufgliedern, die etwa folgendermaßen getrennt werden können⁴:

Phase 1

Zwischen den Thebanern und den Hyksos kommt es vielleicht schon im letzten Drittel der 17. Dynastie, unter deren König Seqenenre, zu ersten militärischen Auseinandersetzungen, während derer Seqenenres Gegenspieler ist nach den gängigen Chronologien der Hyksoskönig Apophis⁵.

¹ Dazu die vorläufigen Grabungsberichte in: *MDAIK* 48, 1992, 109–130; *MDAIK* 49, 1993, 227–138; *MDAIK* 51, 1995, 207–225; s. auch in: J. ASSMANN ET AL. (Hg.), *Thebanische Beamtennekropolen*, *SAGA* 12, 1995, 25–42; *EA* 7, 1995, 6–8; *EA* 10, 1997, 34–35; *JSSEA* 25, 1997, im Druck.

² Eine Version dieses Beitrages wurde im Juli 1997 während der SÄK in Zürich vorgetragen. Für ihre stimulierenden und korrigierenden Hinweise und Kommentare zur vorliegenden Version danke ich A. M. GNIRS, A. LOPRIENO und S. VOSS.

³ R. STADELMANN, in: *MDAIK* 20, 1965, 62–69.

⁴ Neuere historische Übersichten geben z. B. M. BIETAK, *Pharaonen und Fremde*, Wien 1994, 27–34; N. GRIMAL, *A History of Ancient Egypt*, Oxford 1992, 182–195; D. B. REDFORD, *Egypt, Canaan, and Israel*, Princeton 1992, 98–122.

⁵ D. FRANKE, in: *Or* 57, 1988, 245–74; VON BECKERATH, *Abriß*, 32 f.

Die Quellen zu dieser Phase 1 sind spärlich und beschränken sich, soweit ich sehe, auf die Interpretation der dem König mit u. a. nicht-ägyptischen Waffen beigebrachten tödlichen Verletzungen⁶. Gelegentlich wird als zusätzliches Indiz für diese frühen militärischen Auseinandersetzungen auch auf die Geschichte vom "Streit des Apophis und des Seqenenre" im pSallier I verwiesen, die aber nur unvollständig überliefert ist und sehr viel später verfaßt wurde⁷.

Phase 2

Unter Seqenenres Nachfolger, Kamose, wird auf thebanischer Seite zu einem ersten entscheidenden militärischen Schlag gegen denselben Gegner, Apophis, ausgeholt. Kamose bricht im Süden des Landes zu einer offenbar recht gewaltsamen Aktion gegen den Norden auf, während derer fast das gesamte noch im Einflußbereich der Hyksos stehende Gebiet, von etwa Cusae in Mittelägypten bis in die Gegend von Avaris im östlichen Nildelta, erobert wird, und zwar, so scheint es, ohne große Gegenwehr. Avaris wird belagert, aber nicht eingenommen. Auf dem Marsch zurück nach Oberägypten werden die letzten Widerstände ehemaliger Hyksosverbündeter endgültig gebrochen. Die Quellen für diesen Teil der Geschichte sind weniger spärlich; sie bestehen im wesentlichen einerseits aus historischen Texten, die unmittelbar *post eventum* verfaßt worden sein dürften, wie die Fragmente der Kamose-Stele I (KI), das Carnarvon Tablet I (CT) und die Kamose-Stele II (KII). Andererseits lassen sich jetzt auch archäologische Quellen heranziehen, allen voran die Ergebnisse der österreichischen Ausgrabungen im ägyptischen Kerngebiet der Hyksos, Tell ed-Dab'a⁸.

Phase 3

Unter Kamoses Nachfolger, Ahmose, wird schließlich Avaris eingenommen, etwas später auch der letzte "Brückenkopf" der Hyksos, die "Festung" Sharuhen (wohl Tell el-Ajjul⁹) im südlichen Palästina. Damit sind die Hyksos aus Ägypten vertrieben und das ägyptische Kernland ist unter einem starken Herrscher wiedervereinigt. Die folgenden, gesamtägyptischen Herrscher bemühen sich erfolgreich um eine Konsolidierung des Landes, was u. a. eine Sicherung der nubischen Gebiete und eines Teiles der Levante beinhaltet.

Die Quellen für diesen letzten Teil der Geschichte um die Vertreibung der Hyksos sind ebenfalls von zweierlei Natur: Zum einen sind dies mehr oder weniger zeitgenössische Texte (z. B. die autobiographische Inschrift des Ahmose, Sohn der Ibana¹⁰), zum anderen spätere Texte, wie der der Hatschepsut im Speos Artemidos¹¹.

Dies alles ist nun nicht neu – neben M. BIETAK haben bereits H. S. SMITH und A. SMITH¹², J. VAN SETERS¹³ und andere die Grundzüge dieses Abschnittes der Frühphase des Neuen Reiches etwa so beschrieben und stellenweise auf den stark tendenziellen Charakter der verschiedenen textlichen Quellen aufmerksam gemacht.

⁶ M. BIETAK, E. STROUHAL, in: *Annalen des Naturhistorischen Museums Wien* 78, Wien 1974, 29–52.

⁷ Hierzu zuletzt H. GOEDICKE, *The Quarrel of Apophis and Seqenenre*, San Antonio 1986; vgl. aber T. G. H. JAMES, in: *CAH*² II, VIII, 1965, 3.

⁸ s. jetzt zusammenfassend M. BIETAK, *Avaris – The Capital of the Hyksos*, London 1996.

⁹ A. KEMPINSKI, in: *IEJ* 24, 1974, 145–52.

¹⁰ *PM* V, 182; *Urk.* IV, 1–10; M. LICHTHEIM, *Ancient Egyptian Literature II*, Berkeley, Los Angeles, London 1976, 12–15.

¹¹ A. H. GARDINER, in: *JEA* 32, 1946, 43–56.

¹² H. S. SMITH, A. SMITH, in: *ZÄS* 103, 1976, 48–76.

¹³ J. VAN SETERS, *The Hyksos*, New Haven and London 1966.

Nun lassen sich aber in dieser mehr oder weniger allgemein akzeptierten Darstellung der Vorgänge am Ende der 2. ZwZt wenigstens zwei verschiedene ideologische Ebenen ausmachen, die beide in unterschiedlich starkem Maße auf der Interpretation der textlichen Quellen beruhen:

Die eine Ideologie ist die ägyptische, die in den genannten zeitgenössischen königlichen Quellen zum Ausdruck kommt: Kamose beanstandet gegenüber der *ḏꜣḏst*, dem königlichen Beraterstab, daß er sich mit einem "Fürsten" (*wr*) in Avaris und einem weiteren in Kusch das Land teilen muß (CT, Z. 3)¹⁴; in K II (Z. 1) wird eine ähnliche Kritik an den bestehenden politischen Verhältnissen laut, hier bemerkt Kamose, daß er nur ein "Fürst" (*wr*), der Hyksos hingegen "Herrscher" (*ḥqꜣ*) über Ägypten ist oder so genannt wird¹⁵. Seine Rechtfertigung, einen militärischen Feldzug gegen den Hyksos zu unternehmen, zieht Kamose aus der Tatsache, daß der Hyksos eben ein Fremder ist, der das Land oder einen Teil des Landes beherrscht. Die Aktion wird also als ein Befreiungsschlag von oppressiver Fremdherrschaft dargestellt.

Die zweite Ideologie ist die ägyptologische, die zu einem geringeren Teil ebenfalls auf den Textquellen beruht: Die Auseinandersetzungen der Thebaner mit den Hyksos und deren anschließende Vertreibung führt immerhin zu einer der Hauptepochen des Alten Ägypten, dem Neuen Reich, das ohne die "Befreiung" von den Hyksos so nicht denkbar ist. Dieser durch den Zufall des Befundes nahegelegten *interpretatio thebarum* wird auch heute noch gefolgt; es scheint, daß die militärischen Aktionen des Kamose und seines Nachfolgers als "Befreiungsschlag" im Sinne des Weiterbestehens der genuin ägyptischen Kultur empfunden und Kamoses Darstellung der Vorgänge als "Befreiungskrieg" akzeptiert werden¹⁶. Mehr noch: Vor der Auffindung der Kamose-Stelen und des Carnarvon Tablets basierte die ägyptologische Interpretation dieser Epoche auf den Darstellungen antiker Autoren¹⁷. Die generelle Ähnlichkeit und der gleiche Grundtenor der antiken und der altägyptischen Darstellungen wurden beim Auffinden der Kamose-Stelen natürlich erkannt und boten ein glänzendes Beispiel für sich gegenseitig stützende Quellen.

Ein gemeinsamer Kernpunkt *beider* Ideologien ist offensichtlich die Frage der Legitimität der beiden "Herrscherhäuser". Auch hier muß getrennt werden zwischen der ägyptischen und der ägyptologischen Auffassung: An der Oberfläche erweckt etwa der Text der K II durchaus den Eindruck, daß es sich bei dem Thebaner um den rechtmäßigen, beim Hyksos um den unrechtmäßigen Herrscher handele. Betrachtet man den Text genauer, wird jedoch deutlich, daß genau dies, also die Unrechtmäßigkeit des Hyksos, eben gar nicht Gegenstand der Diskussion oder Begründung für Kamoses Feldzug ist: Es geht Kamose vielmehr um die Tatsache, daß der Hyksos ihn nur als "Fürst", sich selbst dagegen als Herrscher *bezeichnet*. Nirgendwo hingegen ist in den Texten davon die Rede, daß die Thebaner etwa in einem Abhängigkeitsverhältnis zu den Hyksos gestanden hätten¹⁸. Das Gegenteil ist der Fall: Der Hyksos beklagt sich in seinem Brief an den nubischen Herrscher darüber, daß Kamose ihn schlecht behandle (K II, Z. 21–22).

Andererseits deutet in den bislang von den Hyksos bekannten Denkmälern alles darauf hin, daß sich die Hyksos selbst zwar als "Hyksos", aber als legitime und rechtmäßige Herrscher Ägyptens empfunden haben. Die Hyksos benutzen, soweit erkennbar, die "gängige" königliche Titulatur und

¹⁴ A. H. GARDINER, in: *JEA* 3, 1916, 98 f.

¹⁵ L. HABACHI, *The Second Stela of Kamose and His Struggle Against the Hyksos Ruler and His Capital*, *ADAIK* 8, 1972, 32 f.

¹⁶ So beispielsweise GRIMAL, *History of Ancient Egypt*, 187–195; REDFORD, *Egypt, Canaan, and Israel*, 98–122.

¹⁷ In Flavius Josephus' Version der manethonischen Geschichte etwa wird das Eindringen der Asiaten in Ägypten als eine Invasion "unseres" Landes beschrieben, obwohl Josephus kein Ägypter war; dazu s. M. BIETAK, in: *LÄ* III, 93; REDFORD, *op. cit.*, 98–101; vgl. *RE* IX,2, 1916, 1960.

¹⁸ JAMES, in: *CAH*² II, VIII, 4.

Namensbildung¹⁹, halten sich an ein "offizielles" Protokoll²⁰ und sind darüber hinaus bekannterweise in einigen der späteren Königslisten aufgeführt.

Es bestehen also in Ägypten zur ausgehenden 2. ZwZt zwei voneinander unabhängige und durch Mittelägypten getrennte Machtsphären – die der Hyksos im Norden und Nordosten und die der Thebaner im Süden des Landes – beherrscht von zwei "Königshäusern", die sich beide jeweils als durchaus legitim empfunden haben²¹.

Mit dieser Annahme als Ausgangsbasis soll im folgenden den Aktivitäten der Thebaner in Oberägypten zur ausgehenden 2. ZwZt nachgegangen werden; dazu wird hier nur auf eine bestimmte Gruppe epigrapher Monumente zurückgegriffen, deren Charakter direkte Aussagen über solche Aktivitäten zuläßt, oder aber diese nahelegt. Diese Monumente umfassen in erster Linie königliche und private beschriftete Bauteile, Stelen, Felsinschriften, etc., also Objekte, von denen nicht von vornherein angenommen werden muß, daß sie auch verhandelt oder sekundär verschleppt worden sein können. Diese Vorgehensweise mag auf ersten Blick als unnötig eng erscheinen: Eine solche Beschränkung der Untersuchung auf beschriftete Objekte mit stark "immobilen" Charakter läßt bewußt alle anderen Objekte der materiellen Kultur der Zeit außer Acht²². Sie hat jedoch den Vorteil, daß sie eine halbwegs gesicherte Ausgangsbasis zu schaffen vermag, von der aus andere Objekte oder Objektgruppen in eine weitere Untersuchung mit einbezogen werden können (was allerdings außerhalb der Möglichkeiten dieses Beitrages liegt).

2. Das Material

Bei der näheren Beschäftigung mit den eben genannten Monumenten stößt man zunächst auf die Frage der politischen Einflußbereiche der beiden Gruppen, d. h.: Wie weit erstreckte sich der Einfluß der Hyksos nach Süden, wie weit der der Thebaner nach Norden? Auf der Basis der textlichen Quellen spricht man allgemein den Hyksos die Kontrolle der folgenden Gebiete zu: das östliche Nildelta, der Nordsinai und Teile des südlichen Palästinas; nach Süden hin den Bereich zwischen Avaris und Memphis, und nach den Textquellen auch das Gebiet zwischen Herakleopolis und Cusae in Mittelägypten, wobei letzteres im allgemeinen als die Grenze der beiden Einflußgebiete identifiziert wird²³. Den Thebanern wird generell die Kontrolle über den Bereich von etwa Cusae im Norden bis Assuan im Süden zugesprochen, auch dies basiert zunächst auf den Aussagen der K II.

¹⁹ Ein hochinteressantes Beispiel ist ein in Tell ed-Dab'a gefundener Türpfosten aus Kalkstein, der eine fast vollständige königliche Titulatur des Hyksos Seker-her (Salitis?) enthält, in der vor der Kartusche anstelle des *njswt-bjtj*- bzw. des *z3-R'*-Namens der Name "Hyksos" (*hq'-hswt*) erscheint, s. BIETAK, *Avaris*, 65 und fig. 52.

²⁰ Die Hyksos verzichten z. B. durchaus nicht darauf, sich als "geliebt von" lokalen Gottheiten zu bezeichnen, s. z. B. R. GIVEON, in: *Fs Brunner*, 157.

²¹ So auch STADELMANN, in: *MDAIK* 20, 1965, 64 und Anm. 4; SMITH, SMITH, in: *ZÄS* 103, 1976, 68 und Anm. 51.

²² Untersuchungen zur Verteilung und Verbreitung der eher "mobilen" Objekte oder Objektgruppen wurden – gewissermaßen auf der thematischen Gegenseite – u. a. für die Gefäße der Tell el-Yahudiya Keramik und für Skarabäen mit den Namen von Hyksos-Königen und -Beamten durchgeführt (s. z. B. BIETAK, *Avaris*, 55–63, mit weiterer Literatur). Verbreitungsanalysen und -karten dieser Objektgruppen spiegeln sicher eine ganze Reihe von Beziehungen wider (s. hierzu die Bemerkungen von M. BIETAK, in: *Akten des 4. ICE München 1985* 2, SAK Beih. 2, 1989, 7–34; VAN SETERS, *Hyksos*, 159), deren Charakter aber sehr unterschiedlich sein dürfte und sich unserem Verständnis wohl noch weitgehend entzieht.

²³ s. etwa HABACHI, *Second Stela of Kamose*, 38, Anm. d; BIETAK, in: *LÄ* III, 96; TAVO, Karte B II 4; I. GAMERWALLERT, in: W. RÖLLIG (Hg.), *Von der Quelle zur Karte*, Weinheim 1991, 135–37.

Wie sieht es nun mit den zeitgenössischen archäologischen Belegen in den genannten Gebieten aus? Dazu zunächst folgendes: Weder die Hyksos noch die Thebaner haben bislang Zeichen substantieller Aktivitäten in dem gesamten Gebiet von etwa südlich des Fayum bis nördlich von Abydos hinterlassen²⁴, mit etwa 400 km Länge ein nicht unerheblicher Teil des gesamtägyptischen Gebietes. Diese "Fundleere" hängt sicher zu einem gewissen Teil mit der unzureichenden archäologischen Aufnahme des betreffenden Gebietes zusammen, allerdings ist sie wohl auch nicht ganz zufällig: In den letzten 20 Jahren fanden durchaus eine Reihe von intensiveren archäologischen Aktivitäten in Mittelägypten statt²⁵, die Menge an substantiellen Funden aus der 2. ZwZt – seien sie nun von den Hyksos oder den Thebanern – hat sich aber nicht erhöht²⁶. Dies kann einstweilen nur bedeuten, daß dieses Gebiet offensichtlich nicht von besonderem Interesse für eine der beiden beteiligten Parteien war.

2.1 Die Hyksos in Oberägypten

Vor der Behandlung der Monumente, die die Aktivitäten der Thebaner betreffen, muß zunächst kurz auf die beiden am häufigsten zitierten Funde der Hyksos in Oberägypten eingegangen werden²⁷:

Theben/West

Hoch über der Ebene von Dra' Abu el-Naga fand sich im Jahre 1914 ein undekoriertes Felsgrab, das der Bearbeiter, H. CARTER, zum Grab Amenophis' I. erklärte²⁸ und das immer noch als solches auch in der neueren Literatur bezeichnet wird, obwohl der gesamte Befund vehement dagegen spricht. Die zahlreichen beschrifteten Steingefäßfragmente, die dort gefunden wurden, nennen die Thebaner Kamose, Ahmes-Nefertari und Amenophis I. Unter diesen Fragmenten ist eines, das seit H. CARTERS Publikation des Grabes als einer der Hauptbelege für die guten Beziehungen der Thebaner der ausgehenden 17. Dynastie zu den Hyksos gilt. Die Gefäßaufschrift gibt die in Kartusche geschriebenen Namen des Hyksos Apophis und dessen Tochter, Herj oder Hertj, wieder. Allerdings sind die Fundumstände des Grabes und vor allem seines Inhaltes außerordentlich fragwürdig und die von H. CARTER publizierten Objekte sind für eine Interpretation der historischen Ereignisse jener Zeit recht unbrauchbar²⁹.

Gebelein

Zwei in Gebelein (etwa 30 km südlich von Theben) gefundene Blöcke mit in Kartuschen geschriebenen Namen zweier Hyksos stellen ein Hauptargument für einen Hyksos-Brückenkopf in Oberägypten dar³⁰. Es handelt sich um einen Block aus schwarzem Granit mit dem Namen des Chajan³¹ und um

²⁴ s. aber die Statuette eines Kamose aus Ashmunein, CAPART, *Recueil* II, Pl. 67.

²⁵ Wie etwa die Tübinger Unternehmungen in Mittelägypten, die des British Museum in Ashmunein, die der Münchener Unternehmung in Tuna el-Gebel, der Macquarie University in Akhmim, etc.

²⁶ Übersichtshalber vergleiche man die entsprechenden TAVO Karten B II 3 (Ägypten zur Zeit des MR), B II 4 (Ägypten während der 2. ZwZt) und B III 1 (Ägypten zur Zeit des NR) miteinander, wobei sich leicht die ausgestrichene Fundleere zur Zeit der 2. ZwZt feststellen läßt.

²⁷ Zu weiteren Funden der Hyksos in Oberägypten s. GIVEON, in: *Fs Brunner*, 155–161.

²⁸ H. CARTER, in: *JEA* 3, 1916, 147–154.

²⁹ D. POLZ, in: R. WILKINSON (Hg.), *The Valley of the Sun Kings*, Tuscon, Ariz. 1995, 8–21; s. auch T. G. H. JAMES, *Howard Carter*, London 1992, 93 f. und 167–172.

³⁰ Nach REDFORD, *op. cit.*, 113 und 119, sogar "a monumental construction" oder "some kind of Hyksos fort".

³¹ *PM* V, 163; W. HELCK, *Historisch-biographische Texte der 2. Zwischenzeit und neue Texte der 18. Dynastie*, KAT 1975, 54 (71).

einen Türsturz aus Kalkstein mit dem des Apophis³². Es ist kaum plausibel anzunehmen, daß die Blöcke von weit her nach Gebelein verschleppt worden sind – in ein Gebiet, das in relativer Nähe zu leicht erreichbaren Steinbrüchen liegt. Wenn vielleicht die Blöcke nicht unbedingt von Gebäuden in Gebelein selbst stammen müssen, so ist doch sehr wahrscheinlich, daß sie zu Bauten der Hyksos in unmittelbarer Nähe gehörten. Allerdings lassen die Blöcke auch nicht erkennen, um welche Art von Bauwerken es sich handelte. Daraus einen "Brückenkopf" der Hyksos in Oberägypten zu rekonstruieren, ist jedenfalls eine Überinterpretierung des Befundes (s. dazu auch weiter unten).

2.2 Die Thebaner im oberägyptischen Raum

1. Theben

Die Residenz der Thebaner der 17. Dynastie ist nach allgemeiner Meinung Theben. Hier ergibt sich nun aber der erstaunliche Befund, daß ausgerechnet aus diesem angeblichen Zentrum der Thebaner so gut wie keine bedeutenderen Monumente erhalten sind, ein Befund, der angesichts der intensiven Grabungs- und Grabräubertätigkeiten in diesem Gebiet zumindest bemerkenswert ist.

Aus Theben/West sind bislang fast ausschließlich Objekte von Grabausstattungen einiger Könige dieser Zeit und deren Familienangehörigen bekannt³³, die zweifelsfreie Identifizierung ihrer Gräber steht jedoch aus³⁴. Private Bestattungen geben sich bislang hauptsächlich durch die Gestalt und Dekoration ihrer Särge (Kasten-, Rishi-, weiße Särge) und der Beigabenkeramik als in die 2. ZwZt datierend zu erkennen. In einigen wenigen Fällen wurden Gräber namentlich bekannter hoher Beamter der ausgehenden 2. ZwZt in der thebanischen Nekropole identifiziert, u. a. das des Veziers Imhotep unter Thutmosis I. (und vielleicht früher), und eines *z3 njswt* Ahmose im Tal der Königinnen³⁵; am Nordende von Dra' Abu el-Naga liegt das von L. VASSALLI 1863 gefundene Schachtgrab eines Aq-Hor (*ʿq-ḥr*), das neben dem Rishi-Sarg desselben eine ganze Reihe von beschrifteten Objekten enthielt³⁶. Unter diesen fand sich u. a. ein Kästchen mit der Inschrift eines *ḥstj-ʿ* mit Namen Minemhat, von welchem später noch die Rede sein wird.

Aus Theben/Ost bzw. Karnak sind nur wenige Bauteile der 2. ZwZt bekannt³⁷.

Im Gegensatz zu den geringen Aktivitäten der Thebaner in ihrer vermeintlichen Hauptstadt steht die große Zahl ihrer Monumente außerhalb Thebens:

2. Abydos

Die bekanntesten Monumente der Thebaner in Abydos datieren bereits an den Beginn der 18. Dynastie; es sind größere Bauwerke, die sich im südlichen Teil der Nekropole befinden: der "Terrasentempel" und das Kenotaph des Ahmose und die wohl von ihm errichteten Bauten für Tetischeri und Ahmes Nefertari³⁸. Im wesentlichen scheint es sich bei diesen königlichen Anlagen um jene zu han-

³² PM V, 163; HELCK, *Historisch-biographische Texte*, 56 (79).

³³ H. E. WINLOCK, in: *JEA* 10, 1924, 217–277.

³⁴ s. dazu allerdings POLZ, in: *MDAIK* 51, 1995, 217 f.

³⁵ PM I,2², 755 und 769.

³⁶ PM I,2², 605; vgl. POLZ, in: *SAGA* 12, 1995, 41 und Anm. 30.

³⁷ Einzig Sobekemsaf I. (*Shm-Rʿ wsd-ḥʿw*) scheint Bautätigkeiten von einigem Umfang durchgeführt zu haben; von ihm sind u. a. ein Obelisk, eine Statue und ein Türsturz aus Karnak bekannt (PM II², 1972, 137; 166; 295). Die meisten anderen der in Karnak gefundenen Objekte der 2. ZwZt sind Stelen (bzw. Stelenfragmente), die wohl im zu jener Zeit noch existierenden MR-Tempel gestanden haben dürften (dazu s. auch den Beitrag von L. GABOLDE in diesem Band). Hierzu zählt auch die für unsere Fragestellung immens wichtige "Stèle juridique" (A. SPALINGER, in: *LÄ* VI, 6–8), die aber hier nicht näher behandelt werden soll.

³⁸ PM V, 92; *Abydos* III, 32–38.

deln, die man üblicherweise zu dieser Zeit in Theben/West vermißt, nämlich ausgedehnte und aufwendige Totentempel-Komplexe mit einer Betonung der am Fruchtländrand gelegenen Teile, d. h. der "Taltempel" und der Pyramiden. Von diesen war offensichtlich zumindest der Tempel des Ahmose höchst aufwendig mit bemaltem Relief dekoriert, das wohl unter anderem die Hyksosthematik zum Inhalt hat (gefunden wurden u. a. Fragmente mit Darstellungen von Pferden und militärischer Ausrüstung; wohl auf einer Stele ist der Name *Hwt-wrt* inschriftlich belegt)³⁹. Nach den jüngsten Untersuchungen der Pennsylvania-Yale-University-Expedition liegt direkt im Süden des Totentempels von Ahmose der seiner Gemahlin Ahmes Nefertari; auch dieser Tempel scheint dekoriert gewesen zu sein.

Aus Abydos stammt weiterhin eine Gruppe von hochinteressanten Monumenten der 2. ZwZt, die die Einrichtung einer offenbar permanenten militärischen Präsenz in Abydos erkennen lassen: Einige Stelen und eine Reihe von eigentümlichen Statuetten nennen Soldaten einer Garnison (*jwt*)⁴⁰.

3. Deir el-Ballas und Koptos

Etwa 35 km nördlich von Theben liegen auf dem Westufer des Nils, beim heutigen Dorf Deir el-Ballas, die Überreste einer fast verschwundenen alten Stadt, die bislang eher wenig beachtet wurde. Einzelne Bereiche der Stadt wurden im Jahre 1900 in einer von G. REISNER geleiteten Unternehmung gegraben, vorläufige Übersichtspläne wurden verschiedentlich veröffentlicht⁴¹. Die weitestgehend unpublizierten Ergebnisse der G. REISNERSchen Grabung wurden jüngst teilweise in einer Publikation von P. LACOVARA zugänglich gemacht, der auch einen kurzen Vorbericht über seine Arbeiten in Deir el-Ballas veröffentlichte⁴². Nach diesem Material scheint sich für die Stadtanlage von Deir el-Ballas folgendes abzuzeichnen: Deir el-Ballas ist wohl nicht unbedingt eine Gründung der 2. ZwZt⁴³, belegt sind aber vor allem Aktivitäten unter den 17. Dynastie-Thebanern Djehuti, Seqenenre und Ahmose. Nach den Planübersichten war das Stadtgebiet von Deir el-Ballas – mit etwa 1,3 km Länge bei einer Breite von 4–500 Metern – eine der größeren Siedlungen der späten 2. ZwZt und des frühen Neuen Reiches⁴⁴. Soweit erkennbar, wurde die Stadtanlage von zwei gewaltigen Bauwerken dominiert, dem sog. Nord- und Südpalast. Diese Anlagen dürften teilweise durchaus wehrhaften Charakter besessen haben⁴⁵.

Erstaunlicherweise scheinen bislang eindeutige, größere Tempelanlagen, wie man sie in einer Stadt dieser Größe voraussetzen würde, in Deir el-Ballas zu fehlen⁴⁶. Dieser Befund läßt sich nun durch einen Blick auf die Deir el-Ballas gegenüberliegende Nilseite erklären: In etwa 8 km lichter Entfernung vom Nordpalast in Deir el-Ballas liegt das alte Zentrum der Stadt Koptos, in dem sich bekannterweise Tempelbauten seit dem Alten Reich nachweisen lassen⁴⁷. Nun befindet sich unter den hier gefundenen größeren Bauteilen auch eine ganze Anzahl solcher, die in die 2. ZwZt datieren. Bekannt sind

³⁹ S. HARVEY, in: *EA* 4, 1994, 3–5.

⁴⁰ S. R. SNAPE, in: *The Unbroken Reed, Fs A. F. Shore*, London 1994, 304–314; D. FRANKE, in: *JEA* 71, 1985, 175–76.

⁴¹ z. B. SMITH, *Art and Architecture*, 157, fig. 51 und 52; BIETAK, *Pharaonen und Fremde*, 27, fig. 9.

⁴² P. LACOVARA, *The New Kingdom Royal City*, London 1997; DERS., *Deir el-Ballas: Preliminary Report on the Deir el-Ballas Expedition, 1980–1986, ARCE Reports* 12, Winona Lake, Ind. 1990. Ich danke P. LACOVARA für eine Kopie seiner Dissertationsarbeit.

⁴³ s. die Auflistung früherer, in die 11. Dynastie datierender Blöcke aus Deir el-Ballas bei A. EGGBRECHT, in: *LÄ* I, 1025–27.

⁴⁴ LACOVARA, *New Kingdom Royal City*, 81, figs. 1–4 und 19.

⁴⁵ BIETAK, *Pharaonen und Fremde*, 27; EGGBRECHT, *op. cit.*, 1026.

⁴⁶ LACOVARA, *New Kingdom Royal City*, 81.

⁴⁷ s. den Plan der Umgebung von Ballas und Koptos in FISCHER, *Coptite Nome*.

Blöcke mit dem Namen des Rahotep⁴⁸, sowie mehrere mit den Namen des Intef Nubcheperre⁴⁹, zu denen auch eines der Koptos-Dekrete zählt. Darin ist als Nutznießer des königlichen Dekrets der schon erwähnte Bürgermeister von Koptos, Minemhat, genannt. Auf diesem Block ist auch "die gesamte Truppe von Koptos" (*mšꜥ r dr.f n Gbtjw*), also wohl eine größere militärische Einheit, erwähnt⁵⁰.

Man wird also davon ausgehen können, daß sich die Doppelstadt⁵¹ Deir el-Ballas/Koptos auf beiden Seiten des Nils erstreckte, wobei schon die Größe der Stadtanlage auf dem Westufer, die Tempelbauten auf dem Ostufer sowie eine wohl permanente militärische Präsenz auf eine herausragende Bedeutung dieser Stadt am Ende der 2. ZwZt hinweisen: Nicht nur lassen sich der Nil, sondern auch die vorhandenen Routen entlang des Fruchtländrandes hier glänzend kontrollieren. Über die Bedeutung, die vor allem Koptos als Ausgangspunkt für die Karawanenrouten in die Ostwüste (durch das sog. Wadi Hammamat) und zum Roten Meer hat, wird weiter unten zu sprechen sein.

4. Medamud

Wenige Kilometer nördlich von Theben fanden sich in dem alten Month-Tempel von Medamud mehrere Blöcke mit der Nennung des Thebaners Sobekemsaef I. (*Šhm-Rꜥ wšd-ḥꜣw*), sowie der von diesem usurpierte Torbau Sesostris' III.⁵²

5. El-Kab und Edfu

In el-Kab befinden sich die bekannten Gräber des Ahmose (Pa-en-Nechbet), des Paheri, des Ahmose (Sohn der Ibana) und des Reneni, die alle an den unmittelbaren Anfang der 18. Dynastie datieren, deren Besitzer aber teilweise noch unter König Ahmose und früher beschäftigt waren⁵³. Darüber hinaus weisen die Inschriften im Grab des Reniseneb deutlich auf eine Beziehung desselben zum Königshaus der 17. Dynastie, möglicherweise sogar zur Familie des Sobekemsaef II. hin⁵⁴.

Von Tell Edfu stammen Blöcke des Thebaners Djehuti⁵⁵, aber auch private Monumente dieser Zeit, wie z. B. die Stele eines Tjau, auf der dieser berichtet, daß er bis nach Kusch im Süden und *Hwt-wꜣrt* im Norden gekommen war⁵⁶, oder die Stele des Emhab, der ebenfalls (wohl anlässlich eines Feldzuges) bis nach Avaris gelangte⁵⁷.

Edfu bzw. el-Kab sind seit dem Alten Reich die Ausgangspunkte für die Routen durch die Ostwüste, vielleicht zum Roten Meer, sicher aber zu den Goldminen in diesem Gebiet. Vor allem in einem Gebiet der mittleren Ostwüste, etwa 80–120 km östlich von Edfu, finden sich in mehreren Wadis reichlich Felsinschriften, die explizit Aktivitäten im Zusammenhang mit der Gewinnung von Gold

⁴⁸ PM V, 129; *Koptos*, 12 und pl. XII, 3.

⁴⁹ PM V, 125; *Koptos*, pl. VI und VII.

⁵⁰ PM V, 125; *Koptos*, 10–11 und pl. VIII, Z. 2; HELCK, *Historisch-biographische Texte*, 73–74 (106).

⁵¹ Die beiden Teile dieser "Doppelstadt" waren aber sehr wahrscheinlich auch in alter Zeit getrennt, Deir el-Ballas hieß vielleicht *Sdfꜥ-tꜣwj* (C. VANDERSLEYEN, in: *RdE* 19, 1967, 151–153).

⁵² PM V, 144–46 und 148.

⁵³ PM V, 176–184.

⁵⁴ Grab Nr. 9, PM V, 184; s. W. C. HAYES, in: *CAH*² II, II, 1962, 29; zu den genealogischen Beziehungen in den Familien der genannten Personen s. auch H. HARTMANN, *Necheb und Nechbet*, unpubl. Dissertation Mainz 1989, 279–309.

⁵⁵ M. VON FALCK, S. KLIE, A. SCHULZ, in: *GM* 87, 1985, 15–23.

⁵⁶ PM V, 203; GARDINER, in: *JEA* 3, 1916, 100.

⁵⁷ J. BAINES, in: *JEA* 72, 1986, 41–53, mit weiterer Literatur.

erwähnen. Im Wadi Dungash etwa haben sich archäologische Relikte und Felsinschriften des frühen Neuen Reiches erhalten⁵⁸.

Nun gibt es aber neben der Goldgewinnung und dem Zugang zum Roten Meer vielleicht noch einen weiteren, möglicherweise nicht weniger triftigen Grund für Aktivitäten in der Ostwüste: In einem jüngst publizierten Bericht über eine schon zwanzig Jahre zurückliegende Unternehmung der University of Minnesota gehen die Autoren der Frage "Pharaonischer Aktivitäten" in der Ostwüste nach⁵⁹. Das von dieser Unternehmung untersuchte Gebiet umfaßt die schon genannten Wadis der mittleren Ostwüste und deckt sich mit einem Teilgebiet der jüngst in Vorberichten publizierten Untersuchungen von R. und D. KLEMM⁶⁰. Ausgangspunkt der amerikanischen Unternehmung war die Frage, ob in pharaonischer Zeit die in diesem Teil der Ostwüste an der Oberfläche vorhandenen Kassiterit-Vorkommen als Rohstoffquelle von Zinn für die Produktion von Bronze geeignet waren. Obwohl die Inschriften dafür keinen eindeutigen Beweis liefern, schließen die Autoren mit der Bemerkung, daß diese *cassiterite deposits* sehr wohl ausgebeutet worden sein könnten, allerdings wegen des Charakters der *deposits* an der Oberfläche auch keine Minen- oder Stollenspuren hinterlassen hätten⁶¹. Immerhin würde dies die Aktivitäten der Thebaner in der el-Kab/Edfu Region verdeutlichen: Zinn ist ein wichtiger Bestandteil für Bronze, und die wenigen sicher in die 2. ZwZt oder die frühe 18. Dynastie datierten Waffen etwa enthalten z. T. signifikante Zinnanteile⁶².

Unter den Gebieten, die Hinweise auf substantielle Tätigkeiten der Thebaner aufweisen, befinden sich auch einige außerhalb des eigentlichen Niltals:

6. Die sog. *Farshut Road*

In den letzten Jahren hat eine von J. und D. DARNELL durchgeführte Untersuchung ein bislang wenig beachtetes Gebiet in der ägyptischen Westwüste erschlossen⁶³: Die *Farshut Road* ist Teil eines Systems von Wüstenrouten, deren thebanischer Zugang nördlich des Eingangs zum Tal der Könige in Theben/West liegt und deren einer Zweig nahe der alten Siedlung Hu/Diospolis Parva (wenig südlich vom heutigen Nag' Hammadi) endet. Dieser *short cut* verkürzt die ca. 120 km des Nilbogens auf etwas mehr als 50 km.

In der Nähe des thebanischen Endes der Route fanden sich Reste eines Bauwerkes der Thebaner der 17. Dynastie. Zu den interessantesten Objekten zählt ein Sandstein-Türpfosten, der zwei Königsnamen der 17. Dynastie nennt, und zwar höchstwahrscheinlich als Vater und Sohn, nämlich einen Sobekemsaf und einen Intef. Nach J. und D. DARNELL gehört der Block zu einer Kapelle beim Beginn

⁵⁸ R. KLEMM, E. EICHLER, in: *MDAIK* 54, 1998, im Druck. Ich danke E. EICHLER und R. KLEMM für die Überlassung einer Vorab-Kopie ihres Artikels; s. auch T. HIKADE, *Das Expeditionswesen im ägyptischen Neuen Reich*, unpubl. Dissertation Heidelberg 1996, 97–104.

⁵⁹ R. D. ROTHE, G. RAPP JR., W. K. MILLER, in: *JARCE* 23, 1996, 77–104; zu den Inschriften s. H. GOEDICKE, in: *GM* 159, 1997, 61–64.

⁶⁰ R. KLEMM, D. D. KLEMM, in: *MDAIK* 50, 1994, 189–222, bes. 204–206 (Wadi Dungash).

⁶¹ ROTHE, RAPP JR., MILLER, *op. cit.*, 104.

⁶² W. V. DAVIES, *Tools and Weapons I, Catalogue of Egyptian Antiquities in the British Museum* 7, London 1987, 50–51 (nos. 151–155). In der Sammlung des Los Angeles County Museum of Art befindet sich eine ganze Reihe von größtenteils unpublizierten Kupfer- und Bronzewaffen und -geräten, die vor kurzem metallurgisch untersucht wurden; von diesen enthält ein Messer mit der Inschrift *z3 njswt Jmn-htp* (frühe 18. Dynastie) über 8% Zinn, ein Dolch des *z3 njswt Wsd-msw* 11%, s. M. H. ABRAHAM, *A Collection of Tools and Weapons at the Los Angeles County Museum of Art*, (unpubl. M. A. Arbeit, University of California, Los Angeles 1996).

⁶³ J. C. DARNELL, D. DARNELL, in: *NARCE* 172, March 1997, 1 und 10–15; s. auch DIES., in: *Annual Reports of The Oriental Institute*, Chicago 1992–93, 48–55; 1993–94, 40–48; 1994–95, 44–54; 1995–96, 62–70; DIES., in: *JARCE* 34, 1997, 85–100.

des Hochplateaus, am Rande eben des Wüstenweges. Der Horusname von Intef Nubcheperre fand sich in einem Graffito auf einem anderen der Sandsteinblöcke der Kapelle, womit es sich bei dem Intef, Sohn des Sobekemsaef, ebenfalls um Nubcheperre handeln könnte. Entlang der *Farshut Road* fanden sich während des Survey bei den Überresten von kleineren Wegstationen oder Rastplätzen enorme Mengen an 2. ZwZt-Keramik sowie andere Objekte und Felsinschriften. Dieses System von Wüstenrouten, das im übrigen auch einen der Ausgangs- bzw. Endpunkte der Karawanenwege zur Oase Kharga darstellt, scheint u. a. gerade während der 2. ZwZt intensiv genutzt worden zu sein, und zwar einerseits für den Handel, andererseits deutlich auch für militärische Operationen⁶⁴.

7. Wadi Hammamat

In einem Seitental des Wadi Hammamat befinden sich einige Inschriften von Personen aus dem frühen Neuen Reich, u. a. von Reneni, der vielleicht mit dem Besitzer des Grabes Nr. 7 in el-Kab identisch ist⁶⁵ und den weiten Zuständigkeitsbereich dieses Beamten aufzeigen würde.

Die an der Wüstenroute des Wadi Hammamat gelegenen Grauwacke-Steinbrüche, etwa auf halbem Weg zwischen Nil und Rotem Meer, scheinen in der hier interessierenden Zeit nicht das Ziel ausgedehnter Aktivitäten gewesen zu sein, jedenfalls haben sich solche bislang weder in Monumenten aus diesem Gestein noch allzu häufig in den Inschriften des Wadi Hammamat niedergeschlagen. Allerdings ist wieder der Thebaner Sobekemsaef I. (*Shm-Rc w3d-hrw*) in drei Inschriften des Steinbruchgebietes im Wadi Hammamat erwähnt; eine dieser Inschriften nennt zudem einen weiteren, späteren Herrscher, ebenfalls mit dem Namen Sobekemsaef, in dessen 7. Regierungsjahr die Inschrift angebracht wurde. In zwei dieser Inschriften ist Sobekemsaef I. vor dem Gott Min dargestellt, was die enge Beziehung zu Koptos verdeutlicht⁶⁶.

Für unsere Fragestellung ist wesentlicher, daß sich in der mittleren Ostwüste, zwischen den Karawanenrouten des Wadi Hammamat und denen des sog. Wadi Qena, die Masse der vom Alten bis ins Neue Reich ausgebeuteten Goldminen liegt⁶⁷.

Darüber hinaus ist erwähnenswert, daß sich etwa 60 km nördlich von Quseir (dem Ausgang des Wadi Hammamat zum Roten Meer hin) und 22 km südlich von Port Safaga in einem Minengebiet des Wadi Gawasis (Gasûs), das in römischer Zeit den Namen *AENUM* trug, zwei Stelen aus dem Mittleren Reich fanden. Eine datiert in das 28. Jahr Amenemhets II., und die Inschrift berichtet über eine erfolgreiche Rückkehr von einer Punt-Expedition; die zweite stammt aus dem ersten Jahr Sesostri's II., hier nennt der König die Errichtung eines Denkmals in *t3 ntr*⁶⁸. Während des Mittleren Reiches befand sich also in der Nähe des Wadi Gawasis ein Hafen oder wenigstens eine für größere Schiffe taugliche Anlegestelle, die in der Amenemhet II.-zeitlichen Stele als *Sau* (*Zsw*) bezeichnet wird und mit einiger Wahrscheinlichkeit auch Ausgangspunkt für Schiffsexpeditionen zum Sinai war⁶⁹.

⁶⁴ DARNELL, DARNELL, in: *NARCE* 172, 1997, 13–15.

⁶⁵ s. *PM* VII, 327–8; *PM* V, 183.

⁶⁶ s. *PM* VII, 332–3; R. GUNDLACH, in: *LÄ* VI, 1106.

⁶⁷ GUNDLACH, *op. cit.*, 1099–1100; vgl. die Übersichtskarte in KLEMM, KLEMM, *op. cit.*, 192, Abb. 1.

⁶⁸ Heute in Durham University, Oriental Museum, *PM* VII, 338; A. ERMAN, in: *ZÄS* 20, 1882, 203–205; s. auch L. A. TREGENZA, *Egyptian Years*, Oxford 1958, 181.

⁶⁹ A. MONEM, A. H. SAYED, in: *CdE* 58, 1983, 30–32 (mit weiterer Literatur); W. K. SIMPSON, in: *LÄ* VI, 1097–99.

8. Gebel ez-Zeit

In einer neueren französischen Unternehmung wurden die alten Bleiminen im Gebiet des Gebel ez-Zeit am Roten Meer untersucht. Dort fand sich in einem Felsheiligtum u. a. ein wohl in der 18. Dynastie, frühestens unter Amenophis III. angelegtes und seitdem ungestörtes Depot, das eine ganze Anzahl von königlichen und privaten Stelen des Mittleren Reiches und der 2. ZwZt enthielt⁷⁰. Unter diesen befanden sich eine Stele des sonst recht selten belegten Herrschers der 17. Dynastie, Seuser-en-re Bebi-anch sowie eine Stele des bereits mehrfach erwähnten Bürgermeisters von Koptos (*hstj-ꜥ n Gbtjw*), Minemhat⁷¹. Gebel ez-Zeit liegt auf etwa gleicher Höhe mit Beni Hasan im Niltal, und ist damit der bislang nördlichste Ort, an dem sich Aktivitäten der Thebaner der 17. Dynastie nachweisen lassen.

3. Interpretation des Befundes

Die hier aufgezählten Objekte und Monumente, in denen sich die Aktivitäten der Thebaner im Oberägypten der 2. ZwZt widerspiegeln, sind sicherlich von sehr unterschiedlicher Aussagekraft; sie zeigen aber deutlich, daß es bislang eben bestimmte Gebiete sind, in denen sich die Thebaner *offensichtlich* betätigt haben. Eine zusammenfassende Betrachtung der spezifischen Bedeutung dieser einzelnen Gebiete erlaubt folgende vorläufige Interpretation des Befundes:

In Abydos gibt es keine eindeutigen Aktivitäten der Thebaner vor dem Beginn des Neuen Reiches; allerdings lassen die hier gefundenen oder hierher stammenden Soldaten-Statuetten eine permanente militärische Einrichtung vermuten, die möglicherweise dem Schutz der Heiligen Stätte diente.

Deir el-Ballas und Koptos scheinen als "Doppelstadt" primär strategischen Charakter besessen zu haben: Neben den befestigten militärischen (?) Anlagen in Deir el-Ballas existieren wohl reguläre Truppen in Koptos. Von hier aus lassen sich nicht nur die wichtigsten Transportwege im Niltal, sondern auch der Zugang zur westlichen und vor allem zur östlichen Wüste kontrollieren. Durch das von hier erreichbare Wadi Hammamat besteht zudem Zugang zu Anlegestellen am Roten Meer, von wo aus Kontakt und Handel mit dem Sinai und dem weiteren Vorderen Orient bestanden haben kann. Einen deutlichen Hinweis darauf, daß dieser Weg auch genutzt wurde, ergibt sich aus den Aktivitäten der Thebaner am Gebel ez-Zeit: Wohl nicht ganz zufällig ist der Bürgermeister von Koptos, Minemhat, auch dort belegt.

Medamud und Theben sind alte religiöse Zentren, aus denen auch nur entsprechende Aktivitäten bekannt sind.

Die Aktivitäten in Edfu und el-Kab galten der Sicherung des Zugangs zu den Goldminengebieten und vielleicht der Gewinnung von Zinn.

Die Präsenz entlang der *Farshut-Road* schließlich sicherte den Thebanern die Kontrolle über den Zugang zur Westwüste und den Oasen, und damit über die Kommunikationswege außerhalb des Niltals.

Auf dieser Basis läßt sich folgendes Bild der Situation in Oberägypten zur ausgehenden 2. ZwZt zeichnen:

Das politische und militärische Zentrum der Thebaner, ihre Residenz, war zumindest während des letzten Drittels der 17. Dynastie *nicht* Theben, sondern die Doppelstadt Deir el-Ballas/Koptos – aus strategischen, aber auch aus wirtschaftlichen Gründen. Darüber hinaus haben die Thebaner am Ende

⁷⁰ P. MEY, G. CASTEL, J. C. GOYON, in: *MDAIK* 36, 1980, 299–318; G. CASTEL, G. SOUKIASSIAN, in: *BIFAO* 85, 1985, 285–293.

⁷¹ CASTEL, SOUKIASSIAN, *op. cit.*, 291, Nr. 559 und 290 f., Nr. 549.

der 17. Dynastie alle weiteren strategisch, politisch, religiös und wirtschaftlich wichtigen Zentren Oberägyptens unter aktiver Kontrolle: die Handels- und Karawanenrouten innerhalb Oberägyptens und der westlichen Wüste, die Steinbruch- und Minengebiete der östlichen Wüste, die möglichen Häfen oder Anlegestellen am Roten Meer, über die wenigstens theoretisch sowohl Zugang zu den Rohstoffgebieten des Sinai⁷² als auch Kontakt zum übrigen Vorderen Orient bestanden haben kann, und wahrscheinlich auch den Handel mit Nubien. Durch diese Kontrolle der wichtigsten Rohstoffgebiete und Handelswege waren die Thebaner sowohl politisch als auch wirtschaftlich autark⁷³.

Auf der Basis dieser vor allem wirtschaftlichen Autarkie wurde die militärische Aktion gegen die Hyksos vorbereitet und zu einem politisch günstigen Zeitpunkt, zu dem sich möglicherweise Schwächen in der Hyksos-Administration zeigten⁷⁴, in die Tat umgesetzt. Die Grundlagen, derer die Thebaner zur Vorbereitung und Durchführung ihrer militärischen Aktion bedurften (Schiffe, Waffen, Ausrüstung, Verpflegung, bzw. die zu deren Beschaffung notwendigen Rohstoffe und Güter für den Handel), haben sie sich im Verlauf der 2. ZwZt geschaffen. Gegen Ende dieser Zeit verfügten die Thebaner über eine ausreichende Subsistenz in Oberägypten, die sie in die Lage versetzte, den *anderen*, legitimen Herrscher aus seinem angestammten Gebiet im Norden zu vertreiben. Daß die militärischen Aktionen des Kamose sich dabei auch massiv gegen seine *eigenen* Leute richtete, sei einstweilen nur am Rande erwähnt⁷⁵.

Demnach ist das Ende der Hyksos und der Beginn des Neuen Reiches das Ergebnis einer gezielten, wohl überlegten und exzellent vorbereiteten Unternehmung: Hier hat ein legitimer oberägyptischer Herrscher einen massiven militärischen Schlag gegen einen legitimen unterägyptischen Herrscher unternommen. Diese Unternehmung hatte nicht den Charakter eines "Befreiungskrieges", sondern den eines "Expansionskrieges".

⁷² Dazu HIKADE, *op. cit.*, 4–56.

⁷³ Das bedeutet nun nicht, daß zwischen Thebanern und Hyksos keine wirtschaftlichen und sonstigen Beziehungen bestanden haben können: Um etwa auf die eingangs erwähnten Hyksos-Blöcke aus Gebelein zurückzukommen, so besteht durchaus die Möglichkeit, ihre Existenz als das Vorhandensein "offizieller" Bauten der Hyksos in Oberägypten zu interpretieren, allerdings in einem von den Thebanern völlig kontrollierten Gebiet, und sicher nicht als militärischer oder politischer Brückenkopf, wie etwa VAN SETERS, der in den zwei Blöcken eine Unterstützung für die Auffassung sieht, "that the South was fairly well controlled by the Hyksos at their height of power" (*Hyksos*, 167); ihm wird hierin u. a. gefolgt von BIETAK (in: *LÄ III*, 95 und Anm. 27) und wohl auch von GIVEON (in: *Fs Brunner*, 155 f.). Auch andere Objekte der Hyksos in Oberägypten lassen vermuten, daß die Beziehungen zwischen Thebanern und Hyksos bis kurz vor dem Ende der 17. Dynastie wenigstens ausgeglichen waren, s. etwa die von GIVEON zusammengestellten Objekte (*op. cit.*, 155–161).

⁷⁴ In K II wird der von Kamoses Leuten abgefangene Brief des Hyksos an den nubischen Herrscher zitiert (SMITH, SMITH, in: *ZÄS* 103, 1976, 68; HABACHI, *Second Stela of Kamose*, 39 f. und 55; vgl. T. SÄVE-SÖDERBERGH, in: *Kush* 4, 1956, 56 f.). Der Brief beginnt mit dem Vorwurf des Verfassers, Apophis, an den nubischen Herrscher, daß er noch nicht einmal erfahren habe, daß sich dieser als neuer Herrscher auf dem nubischen Thron befindet! Dies spricht nun nicht gerade für die von Kamose zuvor erwähnte Koalition der beiden Herrscher. Es spricht auch nicht für eine gut etablierte Kommunikation zwischen den beiden angeblichen Gegnern des Thebaners. Vielmehr scheint es durchaus möglich, daß eine Kommunikation zu diesem Zeitpunkt nicht (mehr?) existierte (STADELMANN, in: *MDAIK* 20, 1965, 68) und Kamose diese "Schwäche" des Gegners ganz bewußt ausnutzte.

⁷⁵ Das Bild, das Hatschepsut in der Inschrift des Speos Artemidos zeichnet, kann – auch nur ideologisch – nicht stimmen: Sie erwähnt dort (wenn auch indirekt), daß sie durch die Aktionen der Hyksos zerstörte Tempel restauriert habe (GARDINER, in: *JEA* 32, 1946, 47 f.). Nach allem, was wir wissen, ist es nicht sehr plausibel anzunehmen, daß sich eine Hyksos-Streitmacht so tief im Süden aufgehalten hat. Ich halte es für wahrscheinlicher, diese Zerstörungen auf die militärischen Aktionen Kamoses oder seines Nachfolgers gegen lokale Machthaber in Mittelägypten zurückzuführen.

Epilog

Weder die Expansion der Thebaner der 17. Dynastie nach Norden noch deren gezielte Vorbereitung durch die Sicherung der wichtigsten Gebiete in Oberägypten ist ein singuläres historisches Phänomen in Ägypten. Eine durchaus vergleichbare Situation bestand am Ende der 1. ZwZt bzw. in der ersten Hälfte der 11. Dynastie, während derer sich die Thebaner ebenfalls die zu jener Zeit wichtigsten militärischen und wirtschaftlichen Gebiete gesichert hatten, bevor sie zu dem entscheidenden Schlag gegen die Herakleopolitaner ausholten⁷⁶. Ebenfalls vergleichbar – wenn auch sozusagen mit umgekehrtem Vorzeichen – scheint die Situation am Ende des Neuen Reiches zu sein: Hier versuchen die im Delta residierenden ramessidischen Könige, sich ihren Einfluß auf die wichtigen oberägyptischen Gebiete durch das Einsetzen eines "Statthalters" in Person des Hohepriesters des Amun, Ramsesnacht, und dessen Familienangehörigen zu erhalten. Möglicherweise wollten sie dadurch die Gefahr, die durch ein zunehmend unabhängiges Oberägypten drohte, eindämmen: Nur wenig später muß der König einer von Süden kommenden Invasion mit Waffengewalt begegnen⁷⁷.

Neues Reich

Korrekturzusatz:

Erst nach Fertigstellung des Artikels wurden mir die folgenden Werke zugänglich: E. D. OREN (Hg.), *The Hyksos: New Historical and Archaeological Perspectives*, Philadelphia 1997, *University Museum Monographs* 96 und K. S. B. RYHOLT, *The Political Situation in Egypt during the Second Intermediate Period c. 1800–1550 B. C.*, Copenhagen 1997, *Carsten Niebuhr Institute Publications* 20. Beide Publikationen konnten für diesen Beitrag nicht mehr berücksichtigt werden.

⁷⁶ DARNELL, DARNELL, in: *NARCE* 172, 1997, 13–15.

⁷⁷ POLZ, in: *SAK* 25, 1998, im Druck.